



Reflexionen in der Fastenzeit 2024

Dienstag fünfte Fastenwoche

Ein zentraler Aspekt indischer spiritueller Lehren ist *Maya*. Ursprünglich wurde damit die Zauberkraft benannt, mit der die Götter Menschen davon überzeugen konnten, dass das Unwirkliche wirklich ist. Später bezeichnete es die kosmische Kraft, welche die gesamte phänomenale Welt überzeugend wirklich und beständig macht. Auf geistiger Ebene kann diese Lehre sehr attraktiv sein, erfährt und durchlebt man sie jedoch selbst, so kann das furchteinflößend sein.

Die Lehre ist attraktiv, weil sie einen Fluchtweg – sofern man den irgendwann benötigen sollte oder entscheiden sollte, diesen Weg zu wagen – aus den Problemen dieser Welt in eine reale Welt aufzuzeigen scheint, die man sich als eine Art himmlischen Urlaubsort vorstellt, in dem es nur Frieden und Freude und selbstloses Personal gibt. Ramana Maharshi, der wie niemand sonst die Weisheit des östlichen Denkens verkörperte, sieht dies in typischerweise Weise nicht-dualistisch. Ja, die Welt wie wir sie sehen und erleiden ist unwirklich, wie ein Bild, das auf einen Bildschirm projiziert ist, oder wie die Wörter, die auf ein leeres Blatt Papier geschrieben sind.

Doch dieses Konzept der Unwirklichkeit der Welt ist ein Stachel, mit dem man versucht, einen Stachel zu entfernen. Nachdem wir das einmal tatsächlich geprüft haben, müssen wir das täuschende Wesen der Welt - als Projektion unseres von Ego-Kräften dominierten Geistes - nicht mehr ablehnen.

Ramana sagte: „Auf der Ebene des spirituellen Suchenden musst Du sagen, dass diese Welt eine Täuschung ist. Das geht nicht anders. Wenn jemand vergisst, dass er Brahman ist, der wirklich, bleibend und allgegenwärtig ist, und wenn er sich selbst damit täuscht, ein Körper in dem mit vergänglichen Körpern angefüllten Universum zu sein und sich unter dieser Wahnvorstellung abquält, dann musst Du ihn daran erinnern, dass die Welt unwirklich und eine Einbildung ist.“ Aber wenn Du durch diese Illusion hindurchsiehst, siehst Du, dass Gott und das Universum eins sind. Das Papier und die Wörter darauf sind eins.

Ist dies ein Problem, das gelöst wurde? Oder ist es ein Weg, der aufgezeigt wird? Nur Übung und Geduld können uns Schritt für Schritt dahin führen, genau zu sehen, was „das täuschende Wesen der Welt“ bedeutet. Erkennen wir die Bedeutung nicht, so stehen wir die Vorstellung davon, um unsere Illusion der Welt zu verstärken und unsere Sicht der Wirklichkeit einzuengen. Erfahrung lehrt uns jedoch, dass die Welt, in der wir als wirklich zu leben glauben, eine Projektion unserer Ängste, Wünsche und falschen Auslegungen *ist*. Natürlich möchten wir dem Schmerz dieser Welt entkommen. Aber es ist ihr täuschendes Wesen selbst, an dem wir zuerst arbeiten sollten.

Eine Meditationspraxis wird dies zunächst vorübergehend und schließlich dauerhaft bewirken. Wir *können* in jedem Augenblick damit aufhören, uns Sorgen zu machen und wütend zu sein, einfach dadurch, dass wir uns dem goldenen Strahlen des göttlichen Reiches in uns zuwenden. Dieses ist nah, auch wenn der Pfad schmal erscheint. Ändere Deine Geisteshaltung, richte den Strahl Deiner Aufmerksamkeit neu aus und vertraue in die Wirklichkeit, die erscheint.

Ist dies ein verführerischer Aufruf, uns von denen, die wir lieben, abzuwenden und einer leidenden Welt kühl unsere Aufmerksamkeit zu entziehen, wo wir uns eher mit Engagement und Mitgefühl einbringen sollten? Zunächst einmal müssen wir an den Punkt kommen, an dem Illusion und Wirklichkeit aufeinandertreffen, und dann sollten wir entscheiden, bevor wir vorschnell urteilen.

Vor kurzem stand ich an einem Flughafen auf einer unglaublich steilen und langen Rolltreppe. Ich mag die Höhe nicht, aber ich drehte mich um und schaute hinunter. Dabei sah ich eine Familie, die getrennt worden war und sich nun bemühte, wieder zusammen zu finden. Während ich so weiter in die Höhe glitt, entfernten sich diese Menschen und wurden immer kleiner, doch der Raum, in dem ich ihre Bemühungen

beobachtete, wurde immer größer. Während ich mich entfernte, konnte ich gleichzeitig mit meinen Gefühlen dichter dabei sein. Vielleicht ist Sterben ebenso.

Es ist nicht möglich, aus der Beobachtung heraus zu sagen, wann das Reich Gottes kommen wird. Man kann nicht sagen „Sieh‘, hier! oder: da!“ Denn das Reich Gottes ist in Dir und außerhalb von Dir, es ist unter uns, zwischen uns und um uns herum. Zu denken, wir könnten es irgendwo verorten - außer überall gleichzeitig - ist Maya.

Laurence Freeman

Übersetzung: Cirsten Verleger